

Hildesheim im Dezember 2010

Liebe NTFN-Mitglieder, liebe Interessierte,

wir danken Ihnen allen ganz herzlich für die Unterstützung, die Zusammenarbeit und die vielen Anregungen, die zum Gelingen der Arbeit des Netzwerkes für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen im Jahr 2010 beigetragen haben.

Unsere Hauptarbeit war es auch 2010, Flüchtlinge mit Traumatisierungen oder anderen psychischen Problemen, in geeignete, wohnortnahe Psychotherapieplätze zu vermitteln. Nachdem wir im Sommer 2009 durch die Förderung von UNO-Flüchtlingshilfe und Job-Center Corinna Schütt einstellen konnten (bisher befristet bis Ende 2010), sowie eine Sozialpädagogin mit geringfügiger Stundenanzahl konnten wir das Angebot zum 1. April 2010 durch eine Förderung des Europäischen Flüchtlingsfonds zunächst für ein Jahr um eine halbe Stelle Sozialpädagogin erweitern.

Um eine psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge tatsächlich auf den Weg zu bringen, sind – nach Abklärung des Bedarfes - in der Regel zahlreiche Arbeitsschritte notwendig. Es beginnt mit der Suche nach einer geeigneten kultursensiblen TherapeutIn, die auch vor den schwierigen Rahmenbedingungen bei der Behandlung von Flüchtlingen mit noch nicht gesichertem Aufenthaltsstatus nicht zurückschreckt.

Hier sind wir sehr dankbar, dass sich unser Netzwerk immer wieder durch neue TherapeutInnen erweitert, die von uns hören und Kontakt aufnehmen oder die durch persönliche Ansprache oder auf Weiterempfehlung von KollegInnen von uns erfahren. Das Engagement der Bezirksstelle Hannover der Ärztekammer Niedersachsen und der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen im NTFN sind in diesem Zusammenhang von herausragender Bedeutung

Des weiteren ist es erforderlich, den Sprachbedarf abzuklären: kann der Betroffene selbst ausreichend deutsch für ein therapeutisches Gesprächssetting oder findet sich eine TherapeutIn mit den passenden Sprachkenntnissen.

Auch bei guten Deutschkenntnissen kann es für die Psychotherapie sinnvoll sein, eine DolmetscherIn zumindest für einen bestimmten Zeitraum hinzuzuziehen.

Es freut uns sehr, dass sich im Netzwerk eine ganze Reihe verschiedener muttersprachlicher TherapeutInnen (u.a. russisch, türkisch, farsi, arabisch) beteiligen. Dies bereichert auch die Arbeit der interkulturellen Supervisionsgruppe.

Für die intensivere Vernetzung mit den PsychotherapeutInnen, sowie zur Qualitätsverbesserung der therapeutischen Arbeit im interkulturellen Kontext dient die Supervisionsgruppe unter Leitung von Prof. emerit. Dr. med. Machleidt, die wir in Hannover etablieren konnten. Daran nehmen auch TherapeutInnen aus dem Umland z.B. Hildesheim, Peine, Wolfsburg teil. Häufig muss jedoch eine TheapeutIn gefunden werden, die bereit und in der Lage ist, dolmetschergestützt zu arbeiten, dazu suchen wir dann eine qualifizierte DolmetscherIn.

Gefördert durch:



und

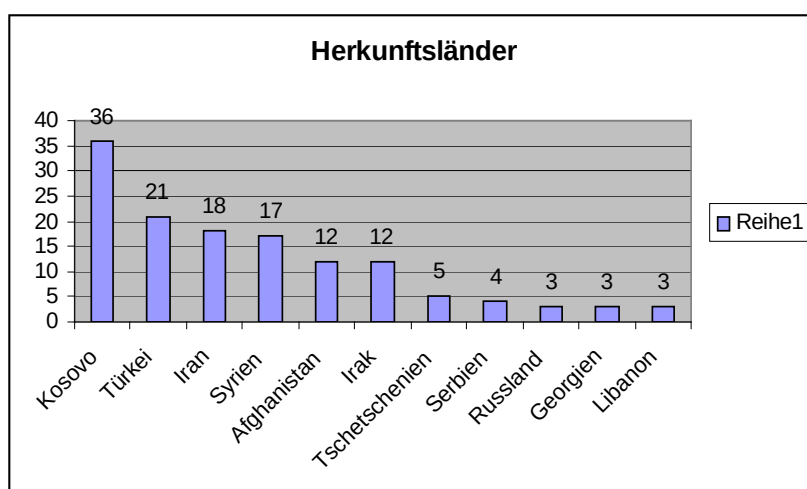


Europäischer Flüchtlingsfonds

Erfreulich ist, dass neben dem Angebot des ethno-medizinischen Zentrums in Hannover, auf das wir häufig zurückgreifen, regional inzwischen einige weitere Dolmetscherdienste bestehen oder entstehen. Große Probleme bereiten dabei weiterhin verschiedene Muttersprachen des afrikanischen Kontinents sowie Romanes.

Zur Qualitätsverbesserung der Arbeit mit Dolmetschern im psychotherapeutischen Kontext haben wir in Zusammenarbeit mit Frau Azra Becirovski, Leitlinien für DolmetscherInnen und TherapeutInnen zusammengestellt, die wir vor neuen Kontakten sowie über unsere Homepage zur Verfügung stellen. Für ein Projekt zur Vernetzung der Dolmetscher haben wir dankenswerterweise ergänzend zur EFF – Förderung finanzielle Unterstützung durch die UNO-Flüchtlingshilfe erhalten.

Die Kostenübernahmefragen sind zu klären, abhängig davon ob die PatientIn in der Krankenkasse ist oder eingeschränkte Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz erhält. Die Antragsverfahren sind oft langwierig und mit zahlreichen Hürden verbunden, für die spezifische Kenntnisse erforderlich sind. Ziel dabei ist es, mehr TherapeutInnen für die Arbeit zu interessieren, in dem sie von einem Teil der unangenehmen Begleiterscheinungen (Kostenübernahmefragen/Dolmetscherorganisation/rechtliche Fragen) entlastet werden. *Gefreut hat es uns, dass wir weitere Entscheidungen von Sozialämtern erreichen konnten, die notwendigen Dolmetscherkosten im Rahmen von Psychotherapien über Eingliederungshilfen zu finanzieren, da die Krankenkassen bei in der Krankenkasse Versicherten zwar Therapiekosten übernehmen, die Sprachmittlung aber keine Kassenleistung ist.* Insgesamt erhielten wir im Jahr 2010 (bis Anfang Dezember) 150 Anfragen, aus 19 verschiedenen Herkunftsländern:



Jeweils 2 Personen aus: Aserbaidschan, Bosnien, Simbabwe, Nigeria, Ruanda
 Jeweils 1 Person aus: Armenien, Italien, Kenia – Herkunftsland unbekannt: 3

Gefördert durch:

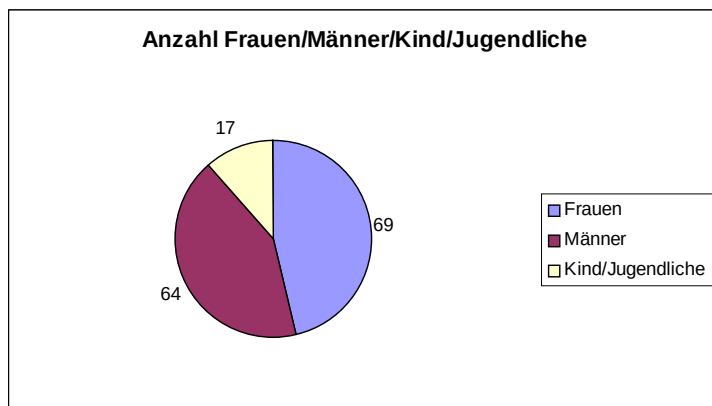


UNO-Flüchtlingshilfe

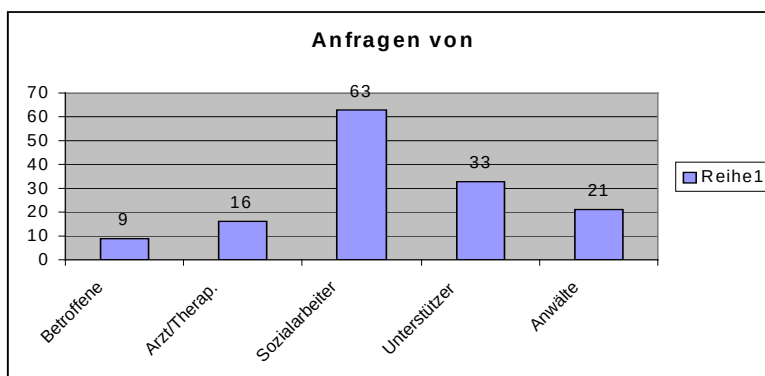
und



Europäischer Flüchtlingsfonds



Die Anfragen kommen in wachsender Zahl aus dem Bereich Sozialarbeit und Gesundheitswesen.



Oft kommen die Anfragen in krisenhaft zugespitzten Situationen, so dass wir in der Regel versuchen, Therapieplätze ohne lange Wartezeiten zu vermitteln, dies ist nur über das Netzwerk möglich. Wir versuchen dabei, stationäre Aufenthalte nach Möglichkeit zu vermeiden und die Zusammenarbeit mit den Institutsambulanzen zu intensivieren.

Immer wieder werden wir aber auch mit Arztbriefen oder Entlassungsberichten aus Krankenhäusern konfrontiert, in denen darauf hingewiesen wird, dass eine Anamnese und eine therapeutische Behandlung aufgrund der Sprachbarrieren nicht möglich war. Für uns Anlass weiterhin für das Modell der Psychotherapie zu dritt, also unter Hinzuziehung von Dolmetschern zu werben und unsere Fortbildungsangebote daraufhin zu intensivieren.

Durch unsere Fortbildungen können wir sowohl die Vernetzung, die Zusammenarbeit und vor allem die Solidarität mit Flüchtlingen und MigrantInnen stärken, als auch Impulse, Anregungen und Informationen für die Arbeit der TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, SozialarbeiterInnen und Interessierten geben.

Gefördert durch:



und



Europäischer Flüchtlingsfonds



Fortbildung April 2010: Referentin Frau Dr. Oestereich im Gespräch mit NTFN-Vorstandsmitglied Susanne Schröder/ Referent Herr Özkan im Gespräch mit Fortbildungsteilnehmerinnen – Haus der Region Hannover

Wir haben sehr viele positive Rückmeldungen erhalten, manchmal gibt es aber Hindernisse, z.B. wenn die Hemmschwelle, sich in Therapie zu begeben, zu hoch ist oder es schon nach den ersten Sitzungen zu Therapieabbrüchen kommt.

Gerade diese Erfahrungen führen uns immer wieder dazu, dass wir auch für Niedersachsen ein niedrigschwelliges Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Gewaltopfer benötigen. Die Erfahrungen aus anderen Bundesländern, die fast alle ein oder mehrere solcher Behandlungszentren haben, zeigen, dass durch diese Zentren der Zugang für Flüchtlinge zu Psychotherapie erleichtert wird und auch damit Chronifizierungen vermindert werden können.

Gleichzeitig bietet die Arbeit unseres Dienstleistungszentrums tatsächlich ein für das Flächenland Niedersachsen angemessenes und sinnvolles Angebot, da die Flüchtlinge wohnortnah in die Regelversorgung integriert werden können und damit lange Anfahrtswege vermieden werden.

Gefördert durch:



UNO-Flüchtlingshilfe

und



Europäischer Flüchtlingsfonds



Fortbildung September 2010: Workshop Psychotherapie zu dritt – Prof. Dr. Machleidt in einer Übung mit Herrn Kiehl und Herrn Ndabarasa - Asklepios Fachklinikum Göttingen

Einzelne Aktivitäten in 2010 :

- 12.01.10 NTFN-Regionaltreffen Göttingen (auf Anregung von Göttinger Psychotherapeut/inn/en fand ein Vernetzungstreffen für die Region Göttingen statt)
- 18.01.10 Planungsreffen des Aktionsbündnisses gegen Gewalt an Frauen für 2010
- 11.02.10 Treffen des niedersächsischen Netzwerkes Flüchtlingshilfe bei Kargah e.V. in Hannover
- 11.02.10 Gespräch mit Ministerpräsident Christian Wulff in der Staatskanzlei
- 23.02.10 Vorstellung des NTFN beim Treffen der LAG der freien Wohlfahrtspflege in Hannover
- 5.-7.03.10 Präsentation des NTFN bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychotraumatologie in der Universität in Göttingen
Thema: „Zeit heilt nicht alle Wunden“
- 06.03.10 Präsentation von Materialien bei der Interdisziplinären Fachtagung in Bremen, veranstaltet von der Arbeitsgruppe Psychosoziale und psychische Gesundheit des Interkulturellen Gesundheitsnetzwerkes IGN, Thema: „Kulturelle Komplexität – eine Psychosoziale Annäherung“, Referentin u.a. Frau Corman-Bergau, Beirat NTFN
- 06.04.10 Beginn der Teilnahme an der Arbeitsgruppe Migranten in der Psychiatrie des Landesfachbeirates Psychiatrie in Niedersachsen (AG trifft sich regelmäßig in der Geschäftsstelle des Landesfachbeirates in Hannover)

Gefördert durch:



und



Europäischer Flüchtlingsfonds

- 24.04.10 NTFN-Fortbildung Thema „Flüchtlinge in der psychiatrischen Versorgung“ mit Frau Dr. Cornelia Oestereich (Ärztliche Leiterin Psychiatrische Klinik der Region Hannover in Wunstorf) und Herrn Ibrahim Özkan (Institutsambulanz Asklepios Göttingen), sowie Herrn Hans-Joachim Steiner, Leiter eines Flüchtlingswohnheimes in Hannover, im Haus der Region Hannover
- 07.06.10 Netzwerktagung in der ZAAB Braunschweig
- 10.06.10 Fachgespräch beHandeln statt verwalten, veranstaltet von der BAFF (Bundesarbeitsgemeinschaft der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer) und IPPNW in Berlin
- 19.06.10 In-House-Schulung und Supervision für die Sozialdienstmitarbeiter der ZAAB in Braunschweig mit Sabine von der Luehe
- 22.06.10 Runder Tisch zur Situation psychisch kranker Flüchtlinge in den Wohnheimen in Hannover mit Wohnheimleitern, Vertretern des sozialpsychiatrischen Dienstes, dem Psychiatriekoordinator der Region, dem Leiter des Gesundheitsamtes sowie ÄrztInnen aus den Kliniken in Folge der Fortbildungsveranstaltung am 24. April
- 18.9.10 NTFN Fortbildung „Psychotherapie zu dritt“, in Kooperation mit der Asklepios-Klinik in Göttingen, mit Frau Bertke Reiffen-Züger, Prof. emerit. Dr. med. Wielant Machleidt, Ibrahim Özkan, Azra Becirovski
- 25.10 Klausurtagung Migration „Chancen der Vielfalt“ der Diakonie in Niedersachsen in Aurich Workshop. „Umgang mit Traumatisierung im Pädagogischen Handeln, Karin Loos NTFN
- 27.10. Symposium „Psychiatrie trifft Wirklichkeit“ im Haus der Region Hannover. Workshop „Traumaaarbeit mit Migrantinnen und Migranten und Flüchtlingen“ mit Karin Loos, NTFN, Ibrahim Özkan, Asklepios Klinik Göttingen, Prof. Dr. Marc Ziegenbein, MHH
- 19.11. Tagung „Anspruch und Wirklichkeit in der Versorgung besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge“, veranstaltet vom Netzwerk Flüchtlingshilfe Niedersachsen unter Beteiligung von NTFN, Begrüßung und Moderation Karin Loos, NTFN, Haus der Caritas in Braunschweig
- 25.11. Teilnahme beim Aktionsbündnis Frauen gegen Gewalt – „Gewalt gegen Frauen kommt nicht in die Tüte“ - in Hildesheim anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen
- 04.12 Podiumsdiskussion des Amnesty International Aktionsnetzes der Heilberufe zum Thema „Asylrecht und das Menschenrecht auf Gesundheit – ein Spannungsverhältnis“ in Hannover, Lister Turm unter Mitwirkung des NTFN e.V.

Gefördert durch:



und



Europäischer Flüchtlingsfonds

Ausblick

Aktuell haben wir 40 Mitglieder, darunter 9 Institutionelle Mitglieder wie die Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Organisationen wie amnesty international und IPPNW sowie Mitglieder von Organisationen wie IBIS und IIK.e.V. Besonders hat uns gefreut, dass 2010 auch die beiden Diözesancaritasverbände in Hildesheim und Osnabrück Mitglied von NTFN geworden sind.

Wir sehen an den vielen Anfragen, die uns erreichen, dass unsere Arbeit richtig und sinnvoll ist. Um diese Arbeit fortzuführen sind wir auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen. Wir freuen uns, wenn Sie uns im Rahmen Ihrer Möglichkeiten unterstützen können.

Wenn Sie kein Geld aber dafür viel Zeit haben, freuen wir uns auch über Menschen, die bereit sind im Bedarfsfall Flüchtlinge konkret zu unterstützen, z.B. durch Begleitung zu Arztterminen oder zur Neuorientierung an ihrem Wohnort.

Sprechen Sie uns an – wir freuen uns !

für den Vorstand

www.ntfn.de
ntfn-ev@web.de

Karin Loos Tel.: 05121/102686
Corinna Schütt Tel.: 05121/8889761

Bankverbindung
Sparkasse Hannover
BLZ: 25050180
Kontonummer: 900343672

Gefördert durch:



UNO-Flüchtlingshilfe

und



Europäischer Flüchtlingsfonds